

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 26 (1943-1944)
Heft: 38

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine und des Schweizerischen Jüdischen Frauenhilfsdienstes

Verlag: Gewerkschaft 'Schweizer Frauenblatt', Zürich

Organ für Fraueninteressen und Frauenaufgaben

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 11.50...

Insertionspreis: Die einpaltige Mittelzeile oder auch deren 15 Rp. für die Schweiz...

Bettag 1944

Am großen Bestimmungstag unseres Volkes geht es uns wohl allen gleich. Wir blicken nach rückwärts — auf fünf Jahre ganz unvorstellbarer Bewahrung im großen Weltbrand...

Zurückblicken kann am Bettag 1944 für uns Schweizer doch wohl nur eines heißen: Danken. Wenn wir uns nur auch einen Augenblick vergegenwärtigen, wie wir heute dastehen inmitten einer von Tod und Verderben überheerten und verwüsten Völkerwelt...

Am Bettag 1944 aber blicken wir auch vorwärts. Unsere Augen suchen ein Ziel, auf das wir aufzubreiten, auf das hin wir leben können. Ja, gibt's denn im Dunkel der Zukunft so ein selbsterhellendes Ziel, das uns sicher den Weg weist?

unserer Zeit gerade die Frau in eine besondere Unruhe und Unsicherheit geraten? Das Welt-Erdbeben 'Krieg' hat auch das Leben der Schweizerfrau erschüttert. Das Massensterben, die Massenverwundung des Menschenlebens kann ihr nicht gleichgültig sein.

Am unserem Suchen und Fragen möchte ich heute, am Bettag, als Antwort, als die Antwort der Bibel, jenes Wort gegenüberstellen, das der Prophet Amos seinem Volk einst hat auszusprechen lassen: Suchet den Herrn, so werdet ihr leben.

Aber nun werden wir hier nicht nur zum Suchen aufgefordert. Es wird uns auch eine ganz gewaltige Verheißung gegeben. Suchet den Herrn, so werdet ihr leben.

ter, und das Ende ist Tod und Vernichtung. Leben verheißt uns Gottes Wort, aber ein Leben, das nicht erkämpft, sondern geschenkt wird. Gott der Schöpfer weiß, daß seine Menschen fern von ihm nur den Tod finden und Leben allein bei ihm haben können.

Bettag 1944. Wir blicken zurück: Danket dem Herrn! Wir blicken vorwärts: Suchet den Herrn! Werden wir es mitnehmen in unseren Bettag? Werden wir es nicht vergessen? Dann werden wir leben.

Praktische Erfahrungen führen zum Frauenstimmrecht

Es würden noch viel mehr Frauen für die Idee des Frauenstimmrechtes gewonnen werden, wenn sie nicht den ideellen Gründen dafür auch eine Auswahl von praktischen Vorzügen haben könnten.

Für das Frauenstimmrecht sind einmal diejenigen Frauen, denen dieses Verlangen als Gebot der Gerechtigkeit gleichsam in Fleisch und Blut übergegangen ist.

Bund Schweizerischer Frauenvereine 43. Generalversammlung

in Zürich (Kongresshaus) Samstag und Sonntag, den 23. und 24. Sept.

Vorträge über hochaktuelle Probleme.

Alter- und Hinterbliebenenversicherung. Aus der Arbeit der Gesundheitsdienstkommmission. Frau Dr. Quinche, Lausanne. Fragen der Versorgung und der Preisgestaltung in der Nachkriegszeit. Aus der Arbeit der Wirtschaftskommission. Frau Maria Schönauer, Nidlen.

Damit bietet die Jahresversammlung des Bundes Schweizerischer Frauenvereine eine außerordentliche Gelegenheit, in kongressartiger Form viel Wissenswertes über die Aufgaben, welche das Zeitgeschehen uns stellt, zu erfahren.

Der schwebende Einfluß der Frauen

Wenn auch die Frauen in der Berufsberatung, als Leiterinnen von Arbeitsämtern und in manchen Kommissionen viel stärker als früher mitarbeiten, so gibt es doch zahlreiche Berufsfragen, die sie betreffen, zu denen sie aber nichts zu sagen haben.

Wenigstens verhält es sich mit geschäftlichen Fragen. Große Institutionen, wie z. B. der Schweizer Verband Volksdienst, der Verein für alkoholfreie Wirtschaften in Zürich sind von Frauen gegründet und geleitet.

SPIEL DER LIEBE

Eine Geschichte aus der Basille nach den Memoiren der Madame Staal-de Launay frei übertragen von Verena Graf

Vorwort der Herausgeberin

Bei der Vorbereitung zu einer wissenschaftlichen Arbeit kamen mir auf der Nationalbibliothek in Paris eines Tages die Memoiren der Madame Staal-de Launay in die Hand.

fängenschaft in der Bastille, die einen Teil ihrer Memoiren anmacht, und fand sie unannehmlich für meine wissenschaftliche Aufgabe. Trotzdem gab ich das Buch nicht zurück, sondern las die Episode wieder und wieder, weil mich etwas daran fesselte, was ich mir nicht gleich erklären konnte.

meinen der Bastille wird diese Schilderung einer unbedeutenden Kammerfrau immer ein bemerkenswertes Blatt bleiben. Die nie abgeschlossenen Memoiren des menschlichen Herzens sind damit um ein Kapitel von artem, schwermütigem Reiz bereichert.

In einem kalten Novemberabend des Jahres 1718 hielt eine Karosse vor dem Festungsgraben der Bastille. Drei Musketiere sprangen herab, hoben eine schmachtliche Frau heraus und geleiteten sie über die Wälle an das Tor.

eine Antike heranzollen. Mit einem Knick packte er die Dame am Arm und drängte sie hinter die nächste Tür, die er zufunderteste und verriegelte.

Die Gefangene räufelte sich nicht. Erst als jeder Laut verstummt war und die Dunkelheit im Saal gleichmäßig dicht blieb, wagte sie es, mit der Hand um sich zu tasten.

Von draußen drang nun das Hin und Her vieler Schritte und undeutliches Gemurmel zu ihr herein. Es klang so, als wären neue Aufstellungen verteilt und untergebracht. Jetzt wurde der Krieg hinter der Tür zurückgeschoben.

Er führte sie über gewundene Gänge, treppauf und treppab, so daß es ihr vorankam, als sei sie nun dem Eingangstor zum Zimmererüberboden entfernt.

* Die Erzählung ist in Form eines reizend ausgestatteten Händchens im Albert Ziff - Verlag, Wuppertal, erschienen.

Inland

Am 12. September wurde mit sofortiger Wirkung die Verurteilung für das ganze Schöft...

Die Schweizerische Arbeiterpartei trat häufig in Aktion. Wieder sind Verlegungen und ein Todesfall zu verzeichnen...

Der Präfekt von Marseille hat verfügt, daß 30,000 Tonnen in Marseille lagernde, der Schweiz geführte Lebensmittel...

Kriegskriegsloose: Auf den September-Bezugslisten sind folgende bündische Coupons freigegeben worden: A-Rate: A für je 50 Gramm...

Ausland

Bulgarien hat seinem ehemaligen Verbündeten Deutschland den Krieg erklärt. Dem voraus ging eine Ultimatum...

Der Aussenminister zwischen Rußland und Rumänien ist unterzeichnet worden.

Präsident Roosevelt und Premierminister Churchill sind in Quebec (Kanada) zusammengetroffen...

Die finnische Friedensdelegation ist nach Moskau abgereist.

In der neuen französischen Regierung wurde nach einer Umbildung der Präsident des nationalen Wirtschaftsministeriums zum Außenminister ernannt.

Die belgische Regierung ist in Brüssel eingetroffen. Laut ihrer Werbung sollen in Belgien allein 7500 Weibchen von der Gestapo erschossen worden sein...

In Ungarn sind alle Juden, Männer und Frauen zwischen 14 und 70 Jahren, zur Zwangsarbeit für die Landesverteidigung aufgerufen worden.

In Deutschland sind worden sechs weitere hohe Beamte und Offiziere zum Tode durch Erhängen verurteilt, die an der Verdröpfung gegen das Regime beteiligt waren.

Kriegsgefangene: Die alliierten Truppen sind in ihrer fährlichen Verfolgung der Deutschen ermahnt bei Trier zu kämpfen auf deutschem Boden gekommen.

In Jugoslawien sind russische Truppen an der Seite der Truppen Titos zu einem Gefangenen gefangen.

In Rumänien und Bulgarien sind russische Truppen auf dem Vormarsch. Im Klausenburg wurde erobert.

Sanktionen: Alliierte Bomber griffen Ziele an in Berlin, Wien, Triest, Köln, Rom, Bonn, Saarbrücken, Hannover, Leipzig, Darmstadt, Frankfurt, u. a. m.

her eine rückläufige Bewegung ein. Die große Petition von 1929, welche 78,259 Männer- und 170,375 Frauenunterzeichner trägt, ruht heute noch unerschützt im Bundeshaus...

D. r. Elisabeth Kägel.

Von den Personalkonferenzen des Schweizer Verbandes Volksdienst

Petriebe, die von Frauen geführt werden. Entweder müssen sie als Alleinbrotgeber ihre Interessen selber wahrnehmen, ohne in manchen wichtigen Fragen ein Mitspracherecht zu haben...

Wie mandes Sozialwerk ist von Frauen ins Leben gerufen und dann vom Staate übernommen worden, ohne daß den Frauen nur eine Vertretung in den betreffenden Kommissionen eingeräumt wird.

Im Beispiele allgemeiner Art sind wir erst recht nicht berufen, um zu sehen, wo der direkte Einfluß der Frauen fehlt. Denken wir einmal an die Steuererträge, welche den Frauen genau die gleichen Pflichten auferlegen wie den Männern...

Die beiden mehrstägigen Konferenzen, welche der Volksdienst jährlich für das leitende Personal veranstaltet, stehen in unserem Lande wohl einzig da.

Sie werden nicht nur an einem der schönsten Punkte unserer Heimat, auf dem Bürgenstock, abgehalten, sondern es sind fast ausschließlich Frauen, welche hier zusammenkommen.

Alle, welche ein bedeutendes Stück Verantwortung in diesem Dienst am Volke tragen, versammeln sich jeweils anfangs September, um die geistige Auffassung ihrer Aufgabe zu vertiefen.

Noch reichlicher als sonst treten die diesjährigen Tagungen (1.-4. September, Gefährtinnen und Praktikantinnen, 5.-10. September, Stab, Leiter, Leiterinnen und Führerinnen) dem ersten Gelegenheit zum Gedankenaustausch über die Berufstätigkeit.

Die Erziehung zur Verantwortung: legte die Präsidentin, Frau Dr. h. c. E. Jüblin-Spiller, ihrer Volksdienstgenossinnen aus, wie einzig das Verantwortungsbewußtsein eines jeden auf seinem besonderen Posten das große Vertrauen zu seiner Tätigkeit vermag, welches Industrie und Armees dem Verband entgegenbringen.

In der Besprechung des Verbandes, Dr. E. Kull, wies auf die Ziele, welche die zukünftigen Verhältnisse dem Schweizer Verband Volksdienst stellen werden.

Die Zusammenkünfte: Leider fehlt unter den Frauen vielfach die Sozialarbeit, und doch kann nur durch Zusammenkünfte etwas erreicht werden.

Die Zusammenkünfte: Leider fehlt unter den Frauen vielfach die Sozialarbeit, und doch kann nur durch Zusammenkünfte etwas erreicht werden.

und 1909 der Schweizerische Verband für Frauenstimmrecht. Auch diese Vereine und Verbände sind auf die früher erwähnten Mittel Ziele Eingaben, Pressemittellungen etc. angewiesen...

Die beiden mehrstägigen Konferenzen, welche der Volksdienst jährlich für das leitende Personal veranstaltet, stehen in unserem Lande wohl einzig da.

Sie werden nicht nur an einem der schönsten Punkte unserer Heimat, auf dem Bürgenstock, abgehalten, sondern es sind fast ausschließlich Frauen, welche hier zusammenkommen.

Alle, welche ein bedeutendes Stück Verantwortung in diesem Dienst am Volke tragen, versammeln sich jeweils anfangs September, um die geistige Auffassung ihrer Aufgabe zu vertiefen.

Noch reichlicher als sonst treten die diesjährigen Tagungen (1.-4. September, Gefährtinnen und Praktikantinnen, 5.-10. September, Stab, Leiter, Leiterinnen und Führerinnen) dem ersten Gelegenheit zum Gedankenaustausch über die Berufstätigkeit.

Die Erziehung zur Verantwortung: legte die Präsidentin, Frau Dr. h. c. E. Jüblin-Spiller, ihrer Volksdienstgenossinnen aus, wie einzig das Verantwortungsbewußtsein eines jeden auf seinem besonderen Posten das große Vertrauen zu seiner Tätigkeit vermag, welches Industrie und Armees dem Verband entgegenbringen.

In der Besprechung des Verbandes, Dr. E. Kull, wies auf die Ziele, welche die zukünftigen Verhältnisse dem Schweizer Verband Volksdienst stellen werden.

Die Zusammenkünfte: Leider fehlt unter den Frauen vielfach die Sozialarbeit, und doch kann nur durch Zusammenkünfte etwas erreicht werden.

Die Zusammenkünfte: Leider fehlt unter den Frauen vielfach die Sozialarbeit, und doch kann nur durch Zusammenkünfte etwas erreicht werden.

ein Reißbilde geliefert war. Der Gouverneur blickte sich, um es in Grund zu sehen. Dann deutete er auf den Stuhl und verließ wortlos das Zimmer.

Sie setzte sich vor das Feuer und freckte fröhlich die Hände gegen die Glut. Mit der Wärme kam wohlthätige Erleichterung über sie.

Die Tür war zurückgeschlagen. Im Rahmen stand der Gouverneur und hinter ihm ein kleines, unruhiges Geschöpf, das ihm frech über die Schulter lugte.

„Rödel!“ Das Geschöpf sah den Gouverneur einfach zur Seite und warf sich lachend in die gestrichelten Arme.

„Rödel!“ Das Geschöpf sah den Gouverneur einfach zur Seite und warf sich lachend in die gestrichelten Arme.

„Rödel, Rödel, Rödel der oben Genannten?“ „Die bin ich, mein Herr!“ sagte das Geschöpf und hütsche ein wenig spähtlich.

„Namenruhm v. Lannan. Es sind der Mühschind an der Verhöderung des herzoglichen Hauses gegen den Regenten angefallen!“

„Das Fräulein ich bin die Dienerin von sich, machte einen Schritt auf den Gouverneur zu und sagte mit feiner Stimme: „Zur Unterredung meiner Väter hat ihnen Schuldbeweis erstattet!“

„Schon gut, schon gut! Der Prozeß gehört nicht zu meinen Obliegenheiten.“ Der Gouverneur wurde wieder ungeduldig. Alle Unterredungsgegenstände waren ihm heute mit demselben Argument entgegengetreten.

„Und wo sollen wir schlafen, Herr Gouverneur?“ fragte sie gerüst. „Bitte, wo sollen das Fräulein und ich in diesem elenden Loch schlafen? Eben auf dem Fußboden?“ Dabei wies sie mit anklagender Gebärde auf den kalten Raum.

Der Gouverneur wollte die Unterredung nicht von neuem anknüpfen. Er sprach daher alle nötigen Anordnungen zu geben und verließ. Bald darauf kam ein Wärter, der die Frauen in ein anderes Zimmer einbrachte.

war dort inzwischen ein ledig sauberes Bett aufgebahrt worden. Außerdem fanden sie nun zwei Säule vor, einen Tisch, eine Schüssel und einen Wasserkruge, und der Erde ein zweites Lager für die Hofe. Rödel nickte verächtlich mit dem Fuß dagegen und befragte sich beim Wärter in der kräftigen Sprache der Pariser Vororte.

„Sagen Sie zuhören!“ sagte der unwirsch. „In solchen Betten schlafen hier die Könige!“

Rödel ließ sich nicht beirren. „Sungen haben wir auch, Montieur! Seit Mittag haben wir keine Krutze Brot mehr gesehen. Wann bringen Sie uns das Abendessen?“

Der Wärter brummte etwas Unverständliches. Es wurde ihm nicht geantwortet. Die beiden Frauen, die sich in Fragen und Klagen während der langen Wartezeit erschöpft hatten, verzehrten sie hastig und schweigend. Dann legten sie sich angezogen auf ihre Lager. Kaum hatten sie die Augen geschlossen, als drüben eine Klingel gellte.

„Was ich später dieses Klingelgellen von Viertelstunden zu Viertelstunden wiederholte, begriff die eine unter Tränen der Empörung und die andere in schmerzender Bitterkeit, daß ihre Wärter nicht schliefen.“

Am nächsten Morgen ließ der Gouverneur anfragen, ob seine Schuldbeweiener besondere Wünsche hätten. Rödel triumphierte. Sie überhäufte ihre Dienerin sofort mit Vorschlägen, in denen sich Verächtliches mit kindlichen Ansprüchen mischte.

Fräulein v. Lannan wollte das aufdrörende Wohlwollen des Gouverneurs nicht unbenutzt ausnutzen; sie bat nur um Wäcker und Eierfladen.

Der Wärter brachte einige von den zehn Wäcken des „Grand Crus“. Das war eine arge Enttäuschung! Die Lannan war zu nüchtern, zu klug und zu hart vom Leben angepaßt worden, um am moralisierenden Bombast des Fräulein v. Eubéren Gefallen finden zu können.

Sie schlüpfte in den Büscheln herum und legte sie schließlich glanzvoll ein. „Linn! vollkommen waren hier die Spielarten!“ Sie ließ zu jeder Tageszeit mit der kleinen Zote beim Frühstück.

„Was es gab auch andere Stunden, in denen ich das Herz vor Freude aufschlug und die beiden Frauen wie aufgereizte Biegel um Käfig herumstallerten. Das geschah jedesmal, wenn sie eine Veränderung in ihrer Umgebung wahrzunehmen glaubten. Sobald sie drüben Schritte oder fremde Stimmen hörten, sprang Rödel an das vergitterte Fensterchen, presste ihr Gesicht gegen die Gitter und bedröhnte flüsternd über das, was sie unten beobachten konnte.“

Ein Besuch bei Pia Roshardt

Jebermann kennt wohl von Ferienwanderungen und Ausflügen her das schöne Plakat: „Gehäufige Alpenpflanzen“, auf dem in großer Naturtreue die fetteren Blumen unseres Landes wiedergegeben sind und den Wanderer um Schonung bitten. Nicht viele wissen aber, daß der Schöpfer dieses Plakates eine Frau ist, Pia Roshardt, die sich die genaue Beobachtung und künstlerische Wiedergabe von den kleinen Kostbarkeiten der Natur — Blumen, Käfern und Schmetterlingen, zur Lebensaufgabe gemacht hat.

Sie empfängt uns in ihrem Arbeitsraum, am Zeichenstisch sitzend, umgeben von Papierschiffen in allen Farben und uralten Pflanzenbüchern (Einem Apotheker vor der Nase weggeschmippt), erklärt sie vergnügt, ein unscheinbares Kraut als Vorlage in dem Glase vor sich. Ihre lantischwarze Kasse liegt vor der offenen Balkontür und spielt mit einer Kirzche.

„Ja, ich habe immer gezeichnet,“ antwortet sie kühl, „ich mich zurückzuerinnern kann“, antwortet die Künstlerin, aufmerksam die Pflanze im Majerglas mit ihrer angefangenen Zeichnung vergleichend. „Wissen Sie, ich bin im Bündnerland aufgewachsen, in der Gegend von Malinfeld. Erinnern Sie sich an jene große Rappellalce? Gut. Also diese Allee hat mich als Kind un-

gläublich beschäftigt. Immer wieder besuchte ich, diese Bäume darzustellen, die der unerbittlich langen Straße folgen. Es gelang mir jedesmal bis zu einem gewissen Punkt: Da wo die Straße eine kleine Biegung macht, und mir plötzlich die Bäume „irgendwie anders“ dastanden. Nie vermochte ich, dieses Problem befriedigend zu lösen. — Ja wirklich, ich habe gezeichnet vor Wut, weil es mir nie gelingen wollte. Dann hatte ich aber eines Tages eine glänzende Idee. Sehen Sie, ich legte die Bäume in kühnem Entschlusse einfach um ...“ und ihre Hand zeichnet auf ein Stützenblatt, mitten zwischen Käferbeine und der Studie einer Hahnenfußblüte eine erstaunliche Allee, wie wir sie von ägyptischen Steinzeichnungen her kennen: Die Bäume liegen um die Krümmung herum sehr dekorativ und in schönster Ordnung zu beiden Seiten der Straße. Pia Roshardt lacht belustigt auf in der Erinnerung.

Da sie sich schon früh mit dem Gedanken getragen habe, sich künstlerisch auszubilden bis zu einem gewissen Punkt, und ihre Hand zeichnet auf ein Stützenblatt, mitten zwischen Käferbeine und der Studie einer Hahnenfußblüte eine erstaunliche Allee, wie wir sie von ägyptischen Steinzeichnungen her kennen: Die Bäume liegen um die Krümmung herum sehr dekorativ und in schönster Ordnung zu beiden Seiten der Straße. Pia Roshardt lacht belustigt auf in der Erinnerung.

„Sie betätigen sich also eine Zeitlang eher Kunstgewerblich?“
„Ja und nein. Meine Arbeit befriedigte mich nicht ganz. Auch war ich durch meine Lehrer etwas zu sehr nur zum Beachten der Einzelheiten angehalten worden, wissen Sie, so Glanzlichter und keine Schatten an den unumlichteten Stellen. Und ich fürchtete, mich im Detail zu verlieren und dabei das Gesamte, das Wesentliche zu vernachlässigen. So reiste ich kurz vor dem Ende der Welt, den Berlin der Nachkriegszeit. Mein Mann und ich waren die einzigen Schweizer an der Akademie, und wir fühlten uns eher unbehaglich. Dann hatte ich manchmal eine Stelle und manchmal er, man fühlte sich eben so durch. Natürlich hat uns dieser Aufenthalt sehr viel gelehrt, aber wir waren froh, als mein Mann eine Stelle als Zeichenlehrer an der Gewerbeschule Zürich erhielt und wir wieder in die Schweiz zurückkommen konnten.“

„Was ist hier mal?“
Das gibt ein Pflanzenlexikon. Sie machen sich nämlich keinen Begriff, wie nachlässig die führenden botanischen Werke oft illustriert worden sind. Sehen Sie einmal!“ und sie reicht einen biden Schmetter herüber, mit Abbildungen, wie man sie für gewöhnlich findet, aber neben der Arbeit Pia Roshardts wirken sie plötzlich sehr flach und farblos, ohne jegliches Leben, als hätte jener Künstler gepresste Blumen gemalt, während sie eben die lebendigen darstellt.

„Ja, um den Anzeichen des Lebendigen bemähe ich mich immer, besonders bei meinen Schmetterlingen. Ich male sie wenn möglich stets in Naturgröße und in ungezwungenen Stellungen. Nichts Größeres als diese toten, aufgestellten Dinger, die man in den normalen Schmetterlingsbüchern findet! Vielleicht kann ich einmal ein Schmetterlingsbuch herausgeben, das wäre ein wahres Fest für mich. Bis jetzt habe ich erst Karten gemalt. Hier haben Sie die Entwurfe dazu.“ Und wir sehen wieder einige der typischen Pia Roshardt-Schmetterlinge, unglaublich zart erfaßt und leicht wiedergegeben, in aller Leichtigkeit aber bis ins feinste Härchen jeder und genau kopiert.

„Darf ich sehen, was ist denn das hier?“
„Ja, sehen Sie nur. Das sind meine beson-



Alle Küchengeräte nur von SCHWABENLAND & CIE AG. Nüschelerstr. 44 Zürich 1



Langenthaler Porzellan
erfreut die Kenner und ist weitherum beliebt. Die Langenthaler Erzeugnisse stellen daher auch Geschenke dar, die immer angebracht sind und stets Freude bereiten. Zum Beispiel ein formvolles Tafel-Service, ein Kaffeeservice mit apartem Dekor oder eine eigenartige Vase. Die Möglichkeiten der Wahl sind vielfältig. Wir freuen uns, Ihnen dies zu beweisen.

Baumgärther
das Spezialgeschäft für Haushaltsartikel und Eisenwaren mit der ungewöhnlichen Auswahl. Zürich 6, Schaffhausstr. 14, Tram Krone, Telefon 6 11 67
Neue Tel.-Nr. 28 47 75

Der heimelige Teeraum Marktgaum 18 Gipfelstube W. BERTSCH, St. ZÜRICH

Metzgerei Tel. 23 47 90

Gebr. Niedermann, Zürich 1

Hauptgeschäft: Augustinergasse-Münzplatz
Filialen: Bahnhofstraße 69, zur Trülle Rennweg 3 Rotach-Gertrudstraße



Sags weiter... backen noch leichter!
wenn man das schneeweiße «Helvetia»-Backpulver verwendet. Trotz knapper Rationen lassen sich herrliche Süßigkeiten zubereiten. Wollte durchdachte und erprobte Rezepte sind auf jedem Beutel «Helvetia»-Backpulver abgedruckt. Die Nährmittel-Fabrik «Helvetia» schickt Ihnen die Rezept-Sammlung gerne kostenlos, damit Sie recht oft hausgemachtes Gebäck aufstellen können.

Helvetia Backpulver

Nährmittel-Fabrik «Helvetia» Aktiengesellschaft A. Sennhauser, Zürich 4

Institut Juventus

Vorbereitung auf Maturität und E. T. H. Handelsschule mit Diplomabschluss
Abend-Technikum — Abend-Gymnasium
Schule für Arztgehilfen u. Laborantinnen
Berufswahlklassen 90 Fachlehrer

Zürich, Uraniastr. 31 33 - Handelshof

MÖRGELE Einrahmungen

Schleife 3 • Zürich • Tel. 23 91 07
Fahmann für Vergoldungen

Berücksichtigen Sie bei den Einkäufen dieses Blattes

Neuheiten in aparten Damen-Herbst-Kleidern von MÖLLER Sommerau ZÜRICH

Evangelisches Töchterinstitut Horgen (am Zürichsee)

Kochen - Haushaltung - Sprachen
Kursbeginn: 1. November und 1. Mai
Illustrierte und detaillierte Prospekt versenden gerne die Vorlehrerin Fräulein M. Schwyder, Tel. 92 46 12 und der Dir. Pfr. Pfarrer F. Stumm, Horgen, Tel. 92 44 18.

Kristall - Porzellan - Bestecke Haushaltartikel



Dr. phil. J. Oeler, Zürich 6 ERZIEHUNGSBERATUNG

bei Schwierigkeiten in Elternhaus, Schule und Beruf. Psychologische Untersuchungen, Intelligenzprüfungen und Gutachten. Individuelle Nachhilfestunden, speziell für Kinder und Jugendliche, die infolge von Geistesmüdigkeit oder Trägheit im Unterricht zurückbleiben. Voranmeldung erwünscht
Universitätsstr. 29, Tel. 28 61 80, Zürich 6
Für auswärtige Interessenten schriftliche Beratung

Nähfachschnule Häffiger

Zeitensprechend individueller fachgemäßer Unterricht für die Hauschneiderin. Weiterbildungskurs für Schneiderinnen im Musterzeichnen, Musterentwerfen und Modellzeichnen. Erste Referenzen.
Leiterin: Frau Lutiger-Häffiger, Bern, Spitalackerstr. 66

Das Beste in ihrer Art ist

Ruffs-Mastganspaste

punktfrei
Erhältlich in guten Lebensmittelgeschäften und Usngo-Läden



Rysen & CO HOCHBAU TIEFBAU

Ihr Wunsch! Tel. 23 73 13
Für Ihre Arbeit eine seriöse Firma
TEL. 3 73 13 STREHLGASSE 2

Probieren Sie selbst

bald werden Sie spüren, was mit Ambrosia ein Geschmack und Nährwert gewonnen und an Geld gespart werden kann. Achten Sie auf den feinen süßen Nußgeschmack.



SPEISEOEL Ambrosia



Schätze vor den Schranken. Verblühte Schweizer Kriminalprose aus vier Jahrhunderten. Max Baumann Verlag, Schweizer Trud- und Verlagsbauhaus Zürich.

im. Dieses Buch gibt Antwort auf eine Frage, die sich uns trotz ihrer Juxtaheit meist nur verschmommen zeigt, geschweige denn zur Antwort führt. Es handelt sich um die Frage: Wie ist es möglich, daß die Schweißblutigen — im Krüge an der Tagesordnung — von Menschen bezeugt werden, die vom pflichtbewußten ihrer Berufsarbeit obliegen werden. Die schlaue Mächte haben, wenn sie einen Menschen bezeugt haben. Die darauf brennen, sie in einem kleinen Feinde zu erweisen. Sind es die besten Menschen? Oben! Und doch können wir uns den Überzeugung vom irrtümlichen Natur zum dämlichen Scheitern kaum vorstellen.

Das Erzählen dieser acht berühmten Kriminalprose — einige hatten leuchtend europäische Anfänge — läßt uns ahnen, wie die Menschheit seit und Zeit am Schwachen, gebundenen Anteil und Geistesverwirrung, unglückseligste und abgeleiteter Mergelade, Gehirnt und Gemeinheit im Menschlichen wohnen. Der Hauch einer Vorkellung — die dämonischen Kräfte brechen hervor und reißen den Menschen mit sich. Das Erzählvermögen des Verfassers ist bei jedem Werk ein wenig ja jeder besonderen Farbgebung, zeichnet trefflicher und justitiell knapp die Zwangslage der einzelnen Schicksale.

Wie tiefstem Banden die Menschen beim Streit ums Recht. Man findet, wie tiefstem der kühnsten Querulant Böser, die Mißbräute und Behörden im letzten Stenoprozess, die „heilige Ört“ in ihrem religiösen Wahnsinn! Aber so fern uns das alles zeitlich und geistig zu sein scheint — der Verfasser rückt es so nahe, wie in dem Abwippen des einzelnen Menschen die irdische Menschheit hindert. Da nicht weniger als der wertvolle oder vermeintliche Verbrecher geht die Allgemeinheit im dumpfen Traum ihrer Vorkellungen. Auch ist Strauchel, rückt sich an, belüftet sich, schließt neue Wunden ein und frachtet wieder. Das Erzählvermögen des Verfassers ist bei jedem Werk ein wenig ja jeder besonderen Farbgebung, zeichnet trefflicher und justitiell knapp die Zwangslage der einzelnen Schicksale.

Etwas ganz Feines **Ernst's Spezial-Haferflockli** Callpaetzung 150 und 300 g immer noch in ausgezeichnete Qualität! Hafermühle Robert Ernst A.-G. Kradolf

aus dem ich keine einzelnen Worte abhoben. Sie stand wieder auf und trampfte die Hände zusammen. „Wann komme ich daran, lieber Gott, wann komme ich daran?“ Aber sie war noch lange nicht an der Reihe.

Eines Tages hielt Roubel Mäde in der eintägigen Schüssel, die ihnen zur Verfügung stand, als der Wärter in das Zimmer trat. Er meldete den Besuch des kommandierenden Beamten der Bahnhalle, Herrn v. Maliontroug.

Maliontroug hatte sich nur widerwillig zu diesem Besuch entschlossen. Er war Kanallentochter gewesen und hatte nichts anderes gekannt als sein Regiment, ehe er in die Bahnhalle berief wurde. Der Posten befohle ihm wenig; aber als Soldat war er gewohnt, ohne Mühen zu gehorchen. Nur als der Gouverneur ihn aufgesordert hatte, die beiden Frauen zu besuchen, sträubte er sich heftig. Warum und wozu? Er wollte es an nichts festhalten lassen und die beiden Damen sollten in seiner Obhut so gut aufgehoben sein, wie die Umstände es erlaubten. Aber mit ihnen reden wollte er auf keinen Fall! „An Ende sonnen sie zu sprechen und zu schreiben an!“ sagte er ärgerlich. „Man kennt doch die Weiber; sind alles Heulweiber! Laugen zu seinen vernünftigen Gespräch!“

„Warten Sie ab, mein lieber Freund!“ beschwichtigte ihn der Gouverneur. Er dachte flüchtig an ein blaßes, feines Gesicht, einen zusammengepreßten Mund, eine feste Haltung. „Warten Sie ab und urteilen. Sie spielen! Schließlich erfüllen Sie mit diesem Besuch nur eine Pflicht der Höflich-

keit, an die sich keine Folgen zu knüpfen brauchen.“

Endlich hatte Maliontroug nachgegeben. Da stand er nun im kalten Zimmer und wogte es kaum, um sich zu bücken. Aus den Augenwinkeln sah er in der Ecke einen blonden Schoß, der sich über eine Schüssel beugte. Eine dunkle, schmale Gestalt kam auf ihn zu, mit einer hellen, merkwürdigen Haube, die das Saar verbergte. Er tat einen Schritt zurück und begann langsam zu reden. Er sprach laut und schnell und ohne Atempause und lachte dabei auf das Feinste. Am besten ließ man die Weiber gar nicht erst zu Worten oder gar zu Tritten kommen! So sagte er, was ihm gerade in den Sinn kam, und tastete dabei heimlich mit der einen Hand nach der Kiste in seinem Rücken. Da die Gelangene schwieg, fügte er sich kühl in allerlei Vermutungen über Führung und Ausgang des Prozesses und wurde schließlich im Zornen. Das Fräulein habe gar keinen Grund, um sich über ihre Lage zu beunruhigen. Noch wisse niemand, so sei die Person die er Maime überhaupt schuldig sei? Aber selbst wenn man diese überführen sollte, so sei die Kammerfrau noch lange nicht für die Zügel der Verurteilung verantwortlich. Eine Kammerfrau sei doch durch die Pflicht des Gehorsams von vornherein entschuldigt, nicht wahr? Er sei Soldat und könne das am besten verstehen. Gehorchen müsse man, weiter nichts, auch wenn es manchmal unangenehm sei und man dem Gouverneur, oder wer noch mehr gerade als Vorgesetzter auftrete, am liebsten ein rundes Bein entgegensetzen würde. (Fortsetzung folgt.)

